

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Ahnfrau

Grillparzer, Franz

Leipzig, [1903]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89735)

Zweiter Aufzug.

Halle wie im vorigen Aufzuge.

Dichtes Dunkel.

Jaromir stürzt herein.

Jaromir. Ist die Hölle losgelassen
Und knüpft sich an meine Fersen?
Grinsende Gespenster seh' ich
Vor mir, an mir, neben mir,
Und die Angst mit Vampir-Rüssel
Saugt das Blut aus meinen Adern,
Aus dem Kopfe das Gehirn!
Daß ich dieses Haus betreten!
Engel sah ich an der Schwelle,
Und die Hölle

Hauset drin! —
Doch wo bin ich hingeraten,
Von der innern Angst getrieben?
Ist dies nicht die würd'ge Halle,
Die den Kommenden empfing?
Hier des Alten Schlafgemach.
Still! die Schläfer nicht zu stören!
Stille! Wenn sie würden innen
Hier mein seltsames Beginnen!

(An des Grafen Gemach horchend.)

Alles stille! (An der Thüre zur linken Seite des Hintergrundes).

Welche Laute!

Süße Laute, die ich kenne,
Die ich einzuschürfen brenne.
Horch! — ha! — Worte! — Ach, sie betet!
Betet! Betet wohl für mich!
Habe Dank, du reine Seele! (Horchend.)
„Heil'ger Engel, steh' uns bei!“
Steh' mir bei, du heil'ger Engel!
„Und beschütz' uns!“ — O, beschütz' uns!
Ja, beschütz' mich vor mir selber!

O, du süßes, reines Wesen!
 Nein, ich kann mich nicht mehr halten,
 Ich muß hin, ich muß zu ihr.
 Will vor ihr mich niederstürzen
 Und an ihrer reinen Seite
 Ruh' und Frieden mir erleh'n!
 Ja, sie möge über mir
 Wie ob einem Leichnam beten,
 Und in ihres Atems Wehn
 Will ich heilig auferstehn!

(Er nähert sich der Türe; sie geht auf, und die Ahnfrau tritt heraus,
 mit beiden Händen ernst ihn fortwinkend.)

Jaromir. Ach, da bist du ja, du Holde!
 Ich bin's, Teure, zürne nicht!
 Wink' mich nicht so kalt von dir,
 Gönnen dem gepreßten Herzen
 Die so lang entbehrte Lust,
 An der engelreinen Brust
 Aus den himmelklaren Augen
 Trost und Ruhe einzusaugen!

(Die Gestalt tritt aus der Türe, die sich hinter ihr schließt, und winkt
 noch einmal mit beiden Händen ihm Entfernung zu.)

Jaromir. Ich soll fort? Ich kann nicht, kann nicht!
 Wie ich dich so schön, so reizend
 Vor den trunknen Augen sehe,
 Reißt es mich in deine Nähe!
 Ha, ich fühle, es wird Tag
 In der Brust geheimsten Tiefen,
 Und Gefühle, die noch schliefen,
 Schütteln sich und werden wach. —
 Kannst du mich so leiden sehn?
 Soll ich hier vor dir vergehn?
 Laß dich rühren meinen Jammer,
 Laß mich ein in deine Kammer!
 Hat die Liebe je verwehrt,
 Was die Liebe heiß begehrt? (Auf sie zuwendend.)
 Berta! Meine Berta!

(Wie er sich ihr nähert, hält die Gestalt den rechten Arm mit dem aus-
 gestreckten Zeigefinger ihm entgegen.)

Jaromir (stürzt schreiend zurück). Ha!

Berta (von innen).

Hör' ich dich nicht, Jaromir?

(Beim ersten Laut von Bertas Stimme senkt die Gestalt und bewegt sich langsam in die Scene. Ehe sie diese noch ganz erreicht hat, tritt Berta aus der Thüre, ohne aber die Gestalt zu sehen, da sie nach dem in der entgegengesetzten Ecke stehenden Jaromir blickt.)

Berta (mit einem Lichte kommend).

Jaromir, du hier?

Jaromir (die abgehende Gestalt mit den Augen und den ausgestreckten Fingern verfolgend). Da! da! da! da!

Berta. Was ist dir begegnet, Lieber?

Warum starrest du also wild

Hin nach jenem düstern Winkel?

Jaromir. Hier und dort, und dort und hier!

Abfall sie und nirgends sie!

Berta. Himmel, was ist hier geschehen?

Jaromir. Ei, bei Gott, ich bin ein Mann!

Ich vermag, was einer kann.

Stellt den Teufel mir entgegen

Und zählt an der Pulse Schlägen,

Ob die Furcht mein Herz bewegt!

Doch allein soll er mir kommen,

Grad', als grader Feind. Er werbe

Nicht in meiner Phantasie,

Nicht in meinem heißen Hirn,

Nicht in meiner eignen Brust

Helfershelfer wider mich!

Komm' er dann als mächt'ger Riese,

Stahl vom Haupte bis zum Fuß,

Mit der Finsternis Gewalt,

Von der Hölle Glut umstrahlt;

Ich will lachen seinem Wüten

Und ihm kühn die Stirne bieten.

Oder komm' als grimmer Leu,

Will ihm stehen ohne Scheu,

Auge ihm ins Auge tauchen,

Zähne gegen Zähne brauchen,

Gleich auf gleich! Allein, er übe

Nicht die feinste Kunst der Hölle,
Schlau und tückevoll, und stelle
Nicht mich selber gegen mich!

Berta (auf ihn zuwendend).

Jaromir! mein Jaromir!

Jaromir (zurücktretend).

O, ich kenn' dich, schönes Bild!
Nah' ich mich, wirst du vergehn,
Und mein Hauch wird dich verwehn.

Berta (ihn umfassend).

Kann ein Wahnbild so umarmen?
Und blickt also ein Phantom?
Fühle, fühle, ich bin's selber,
Die in deinen Armen liegt.

Jaromir. Ja, du bist's! Ich fühle freudig
Deine warmen Pulse klopfen,
Deinen lauen Atem wehn.
Ja, das sind die klaren Augen,
Ja, das ist der liebe Mund,
Ja, das ist die süße Stimme,
Deren wohlbekannter Laut
Frieden auf mich niedertaut,
Ja, du bist's, du bist's, Geliebte! —

Berta. Wohl bin ich's, o wärst du's auch!
Wie du zitterst!

Jaromir. Zittern! zittern?
Wer sieht das und zittert nicht?
Bin ich doch nur Fleisch und Blut,
Hat doch keine wilde Bärin
Mich im rauhen Forst geboren
Und mit Tigermark genährt,
Steht auf meiner offenen Stirne
Doch der heitre Name: Mensch!
Und der Mensch hat seine Grenzen,
Grenzen, über die hinaus
Sich sein Mut im Staube windet,
Seiner Klugheit Aug' erblindet,
Seine Kraft wie Binsen bricht
Und sein Inneres jagend spricht:

Bis hieher und weiter nicht!
 Berta. Du bist krank, ach, geh' zurück,
 Geh' zurück nach deiner Kammer.
 Jaromir. Eher in die heiße Hölle,
 Als noch einmal auf die Stelle!
 Arglos und vertrauensvoll
 Folgt' ich meinem Führer nach
 In das weite Prunkgemach.
 Müde, ruhelehzend steig' ich
 Schnell das hohe Bett hinan,
 Und das Licht ist ausgetan,
 Wehend fühl' ich schon den Schlummer,
 Mild, wie eine Friedenstaube
 Mit dem Ölweig in dem Munde,
 Über meinem Haupte schweben
 Und in immer engeren Kreisen
 Sich auf mich herniederlassen.
 Jezo, jezo senkt sie sich,
 Süße Ruhe fesselt mich. —
 Da durchzuckt es meine Glieder,
 Ich erwache, horch' und lausche.
 Laut wird's in dem öden Zimmer,
 Rauschend wogt es um mich her,
 Wie ein wehend Ahrenmeer,
 Seltfam fremde Töne wimmern,
 Zuckend fahle Lichter schimmern,
 Es gewinnt die Nacht Bewegung,
 Und der Staub gewinnt Gestalt.
 Schleppende Gewänder rauschen
 Durch das Zimmer auf und nieder,
 Hör' es weinen, hör' es klagen,
 Und zuletzt in meiner Nähe
 Wimmert es ein dreifach Wehel!
 Da reiß' ich des Bettes Vorhang
 Auf mit ungestümm Hast:
 Und mit tausend Flammenaugen
 Starrt die Nacht mich glözend an.
 Lichter seh' ich schwindelnd drehen
 Und mit tausend fahlen Ringen

Schnell sich ineinander schlingen,
 Und nach mir streckt's hundert Hände,
 Kriecht an mich mit hundert Füßen,
 Fletscht auf mich mit hundert Fragen;
 Und an meines Bettes Füßen
 Dämmert es wie Mondenlicht,
 Und ein Antlitz tauchet auf
 Mit geschlossnen Leichenaugen,
 Mit bekannten holden Zügen,
 Ja, mit deinen, deinen Zügen.
 Jetzt reißt es die Augen auf,
 Starrt nach mir hin, und Entsetzen
 Sucht mir reißend durchs Gehirn,
 Auf spring' ich vom Flammenlager,
 Und durchs flirrende Gemach
 Stürz' ich fort, der Spuk mir nach.
 Wie von Furien gepeitscht
 Lang' ich an hier in der Halle,
 Da hör' ich dich, Holde, beten,
 Will zu dir ins Zimmer treten,
 Da verstellst mir — Siehst du? Siehst du?

Berta. Was, Geliebter?

Jaromir. Siehst du nicht?

Dort im Winkel, wie sich's regt,
 Wie's gestaltlos sich bewegt!

Berta. Es ist nichts, Geliebter, nichts,
 Als die wilde Ausgeburt
 Der erhitzen Phantasie.
 Du bist müde, ruh' ein wenig.
 Setz' dich hier in diesen Stuhl,
 Ich will schützend bei dir stehn,
 Labekühlung zu dir wehn.

Jaromir (sitzend, an ihre Brust gelehnt).

Habe Dank, du treue Seele!
 Süßes Wesen, habe Dank!
 Schling' um mich her deine Arme,
 Daß der Hölle Nachtgespenster
 Scheu vor dem geweihten Kreise,
 Nicht in meine Nähe treten.

Lieg' ich so in deinen Armen,
 Angeweht von deinem Atem,
 Über mir dein holdes Auge:
 Dünkt es mich, auf Rosenbetten
 In des Frühlings Hauch zu schlummern,
 Klar den Himmel über mir.

Der Graf kommt.

Graf. Wer ist hier noch in der Halle?
 Berta, du? und Ihr?

Berta. Mein Vater —

Baronir. Weiß ich doch kaum, was ich sagen,
 Weiß kaum, wie ich's sagen soll.
 Trücht werdet Ihr mich nennen,
 Und fast möcht' ich's selber tun,
 Hätt' ich nicht gehört, gesehen,
 Fühl't' ich nicht im tiefsten Innern
 Jede meiner Fibern beben,
 Beben, ja; und Ihr mögt glauben,
 Es gibt Menschen, welche leichter
 Zu erschüttern sind, als ich.

Graf. Wie versteh' ich?

Berta. Ach, so hört nur;
 Oben in die Erkerstube
 Hatte man ihn hingewiesen.
 Schon senkt schlummernd sich sein Auge,
 Da erhebt sich plötzlich —

Graf. Ah!

Zählt man dich schon zu den Meinen?
 Ist's in jenen dunkeln Orten
 Also auch schon kund geworden,
 Sohn, daß du mir teuer bist.
 Warum kamst du auch hieher!
 Glaubtest du, getäuschter Rüngling,
 Wir hier feiern Freudenfeste?
 Sieh' uns nur einmal beisammen
 In der weiten, öden Halle,
 An dem freudlosen Tische;
 Wie sich da die Stunden dehnen,

Das Gespräch in Pausen stockt,
 Bei dem leisesten Geräusche
 Jedes rasch zusammenfährt,
 Und der Vater seiner Tochter
 Nur mit Angst und innerm Grauen
 Wagt ins Angesicht zu schauen,
 Ungewiß, ob es sein Kind,
 Ob's ein höllisch Nachtgesicht,
 Das mit ihm zur Stunde spricht.
 Sieh', mein Sohn, so leben die,
 Die das Schicksal hat gezeichnet!
 Und du willst den mut'gen Sinn,
 Willst die rasche Lebenslust
 Und den Frieden deiner Brust,
 Köstlich hohe Güter, werfen
 Rasch in unsers Hauses Brand?
 O, mein Kind, du wirst nicht löschen,
 Wirst mit uns nur untergehn.
 Flieh, mein Sohn, weil es noch Zeit ist.
 Nur ein Tor baut seine Hütte
 Hin auf jenes Plazes Mitte,
 Den der Blitz getroffen hat.

Jaromir. Möge, was da will, geschehn,
 Ich will euch zur Seite stehn,
 Muß es, mit euch untergehn!

Graf. Nun wohl! ist das dein Glaube,
 So komm her an meine Brust.
 So, und dieser Vaterkuß
 Schließt dich ein in unsre Leiden,
 Schließt dich ein in unsre Freuden;
 Ja, in unsre Freuden, Sohn.
 Ist kein Dorn doch also schneidend,
 Daß er nicht auch Rosen trägt.

(Der Alte setzt sich, von Jaromir und Berta unterstützt, in den Stuhl.
 Die beiden stehen Hand in Hand vor ihm.)

So, habt Dank, habt Dank, ihr Lieben! --
 Seh' ich euch so vor mir stehn
 Mit dem freudetrunknen Auge,
 Mit dem lebensmut'gen Blick,

Will die Hoffnung neu sich regen,
Und erloschne, dunkle Bilder
Aus entschwindnen schönern Tagen
Dämmern auf in meiner Brust:
Seid willkommen, Duftgestalten,
Froh und schmerzlich mir willkommen! —

Jaromir. Berta, sieh' doch nur, dein Vater! —

Berta (mit ihm etwas zurücktretend).

Laß ihn nur, er pflegt so öfter
Und sieht ungern sich gestört;
Aber, Lieber, sei vergnügt!
Sieh, mein Vater weiß schon alles.

Jaromir (rasch).

Alles?

Berta. Ja, und scheint's zu bill'gen!
Heute nur — er war so gut,
Ach, so gut, so mild und sanft;
Sanfter, gütiger, als du,
Der du kalt und trocken stehst,
Während ich nicht Worte finde
Für mein Fühlen, für mein Glück.

Jaromir. Glaube mir —

Berta. Ei, glauben, glauben!
Besser stünd' es dem, zu schweigen,
Der nicht weiß, wie Liebe spricht.
Kann der Blick nicht überzeugen,
Überred't die Lippe nicht.
Sieh, man hat mir oft erzählt,
Daß es leichte Menschen gebe,
Deren Liebe nicht bloß brennt,
Auch verbrennt und dann erlischt,
Menschen, die die Liebe lieben,
Aber nicht den Gegenstand,
Schmetterlinge, bunte Gaukler,
Die die keusche Rose küssen,
Aber nicht, weil sie die Rose,
Weil sie eine Blume ist.
Bist du auch so, Stummer, Bßer?

(Bom Nährahmen eine Schärpe nehmend.)

Ich will dir die Flügel binden,
Binden — binden, Trotz'ger — binden,
Daß kein Gott sie lösen soll!

Zaromir. Süßes Wesen! —

(Sie bindet ihm die Schärpe um.)

Graf (hinüberblickend). Wie sie glüht,
Wie es sie hinüberzieht!
Aller Widerstand genommen,
Und im Strudel fort geschwommen.
Nun wohl an, es sei! Der Himmel
Scheint mir selbst den Weg zu zeigen,
Den ich wandeln soll und muß;
Stemmt gleich manches sich entgegen,
Stimmt gleich in der tiefsten Brust
Noch verborgen mancher Funke
Von der einst so mächt'gen Blut.
Töricht Treiben! Eitles Trachten!
Der Palaß ist eingesunken,
Nimmer, nimmer hebt er sich,
Kaum noch geben seine Trümmer
Eine Hütte für mein Kind.
Wohl, es sei! Ach, wie so schwer
Lösen sich die Hoffnungen,
In der Jugend Lenz empfangen,
Holde Zeichen, eingegraben
In des Bäumchens frische Rinde,
Aus des Alters morscher Brust.
Als sie mir geboren ward
Und vor mir lag in der Wiege,
Freundlich lächelnd, schön und hold,
Wie durchlief ich im Gedanken
Die Geschlechter unsers Landes,
Sorgsam wählend, kindisch suchend
Nach dem künftigen Gemahl.
Fand den Höchsten noch zu niedrig,
Kaum den Besten gut genug;
Damit ist's nun wohl vorbei!
Ach, ich fühl' es wohl, wir scheiden
Kaum so schwer von wahren Freuden,

Als von einem schönen Traum!

Berta (an der Schärpe musterns).

Halt mir still, du Ungebuld'ger!

Graf. Und ziemt mir so ekles Wählen?

Wenn es wahr, was er gesprochen,

Was im Nebel der Erinnerung

Aus der fernern Jugendzeit

Unbestimmt, in sich verfließend,

Meine Stirn vorüberschwebt;

Wenn sie wahr, die alte Sage,

Daß der Name, den ich trage,

Der mein Stolz war und mein Schmuck,

Nur durch tief geheime Sünden —

Fort, Gedanke! — Ha, und doch!

Berta (Ihr Wert betrachtend).

So, nun steht es schön und gut.

Aber nun sei mir auch freundlich,

Daß mich nicht die Arbeit reue!

Graf. Jaromir!

Jaromir (aufgeschreckt). Was? — Ihr, Herr Graf!

Graf. Noch bist du uns Kunde schuldig

Von den Deinen, deiner Abkunft.

Jaromir von Eschen heißt du,

Fern am Rhein wardst du geboren,

Dienste suchst du hier im Heer,

So erzählte mir mein Mädchen,

Aber weiter weiß ich nichts.

Jaromir. Ist doch weiter auch nichts übrig.

Mächtig waren meine Ahnen,

Reich und mächtig. Arm bin ich;

Arm, so arm, daß, wenn dies Herz,

Ein entschlossener, kräft'ger Sinn

Und ein schwergeprüfter, doch vielleicht

Grade darum fester Wille

Nicht für etwas gelten können,

Ich nichts habe und nichts bin.

Graf. Du sagst viel mit wenig Worten. —

Also recht! du bist mein Mann!

Sieh, mein Sohn, ich bin ein Greis;

Die Natur winkt mir zu Grabe,
 Und ein dunkel, dumpf Gefühl
 Kennt mir nah des Lebens Ziel.
 Nie hab' ich dem Tod gezittert,
 Und auch jetzt schreckt er mich nicht.
 Aber sieh dies Mädchen, sieh mein Kind.
 Könntest du in meinen Tränen,
 Hier in meinem Herzen lesen,
 Was sie alles mir gewesen,
 Du verstündest meinen Schmerz.
 Daß ich sie allein muß lassen
 In der unbekanntn Welt,
 Das macht mich dem Tod erlassen,
 Das ist's, was so tief mich quält.
 Sohn, auf dich ist ihrer Neigung
 Schlaferwachtes Aug' gefallen;
 Du weißt ihren Wert zu schätzen,
 Weißt zu schützen, was dir wert;
 Du gabst einmal schon dein Leben
 Und wirft's freudig wieder geben,
 Wenn das Schicksal winkt, für sie.
 Dir vertrau' ich dieses Kleinod,
 Sohn, du liebst sie?

Jaromir. Wie mein Leben.

Graf. Und du ihn?

Berta. Mehr als mich selbst.

Graf. Mäg' denn Gottes Finger walten!
 Nimm sie hin, die du erhalten!

(Schläge ans Haustor.)

Graf. Was ist das? — Wer naht so spät
 Noch sich dieses Schlosses Thoren?

Berta. Gott, wenn etwa —

Graf. Sei nicht kindisch.

Glaubst du wohl, verdächtig Volk
 Wage sich an feste Schlösser,
 Wohl verwahrt und wohl bemannt?

Günther kommt.

Günther. Herr, ein königlicher Hauptmann
 An der Spitze seines Hausens

Bittet Einlaß an der Pforte.

Graf. Wie? Soldaten?

Günther. Ja, Herr Graf.

Graf. Weiß ich gleich nicht, was sie suchen,
Öffne ihnen schnell die Pforten;
Stets willkommen sind sie mir.

(Günther geht.)

Graf. Was führt den hieher zu uns?
Und in dieser Stunde? Gleichviel.
Wird doch seine Gegenwart
Wohl die Stunden uns besflügeln
Dieser peinlich langen Nacht.

Berta. Jaromir, geh' doch zu Bette.
O, du bist noch gar nicht wohl!
Sieh, ich fühl's an diesem Zucken,
An dem Stürmen deiner Pulse,
Daß du krank, bedenklich krank!

Jaromir. Krank? ich krank? was fällt dir ein!
Stürmen gleich die raschen Pulse,
Grab' im Sturme ist mir wohl!

Günther öffnet die Türe. Der Hauptmann tritt ein.

Hauptmann. Ihr verzeihet, mein Herr Graf,
Daß ich noch in später Nacht
Eures Hauses Ruhe störe.

Graf. Wer des Königs Farben trägt,
Dem ist stets mein Haus geöffnet;
Euch, mein Herr, auch ohne sie.

Hauptmann. Hier grüß' ich wohl Eure Tochter?

Graf. Ja, es ist mein einzig Kind.

Hauptmann. Wie soll ich mich hier entschuld'gen?
Hart und rauh, mein schönes Fräulein,
Ist des Dienstes strenge Pflicht:
Er will nur, daß es geschehe,
Wie's geschieht, drum fragt er nicht.
Doch, bringt meine Ankunft Schrecken,
Soll sie Schrecken auch zerstreun.
Jene mächt'ge Räuberbande,
Die die Geißel dieser Gegend —

Graf. Ja, fürwahr, 'ne schwere Geißel!
Dieses Mädchen, meine Tochter,
Daß sie lebt noch, daß sie ist,
Dankt sie nur dem kühnen Mute
Ihres wackern Bräutigams,
Jaromir von Eichen, hier.

Ja er selbst, noch diese Nacht
Ward im Forst er überfallen,
Seine Diener ihm erschlagen,
Kaum entging er gleichem Los.

Hauptmann. Diese Nacht?

Jaromir. Ja, diese Nacht.

Hauptmann. Und wann —?

Jaromir. Vor drei Stunden etwa!

Hauptmann (ihn ins Auge fassend, dann zum Grafen).
Euer Eidam?

Graf. Ja, mein Herr.

Hauptmann. Reiset Ihr ein Stündchen später,
War Euch jene Angst erpart. (Zu den übrigen.)

Fürder mögt ihr ruhig sein
Und nichts Arges mehr befahren,
Denn die euer Schrecken waren,
Jene Räuber, sind nicht mehr!
Lange schon auf ihren Fersen,
Überfielen wir sie heute.

Nach beherztem, blut'gem Streite
Trat der Sieg auf unsre Seite,
Und die Mörderchar erlag.
Teils getödet, teils gefangen,
Ketteten sich wen'ge nur:
Wir verfolgen ihre Spur.

So kam ich in diese Gegend,
Kam an dieses Schloß, bin hier.

Graf. Nun habt Dank, ihr wackern Krieger,
Habt den wärmsten, besten Dank!

Hauptmann. Setzt noch nicht, bis es vollendet.
Ist der Stamm gleich schon gefallen,
Haften doch noch manche Wurzeln,
Und ich hab' mir's selbst geschworen,

Als man mich zur Tat erforen,
 Auszurotten diese Brut.
 Bauern haben ausgesagt,
 Daß hier in des Schlosses Nähe,
 In des nahen Weibers Schül,
 Den verfallnen Außenwerken
 Sich verdächtig Volk gezeigt.
 Drum erlaubt, mein edler Graf,
 Daß ich hier aus Eurem Schlosse
 Meiner Späher Suchen leite,
 Stets bereit, nach jeder Seite,
 Wo es not tut, abzugehn.
 Bald, so hoff' ich, ist's vorüber;
 Ringsum stehen meine Posten:
 Wenn sich auch in Busch und Feld
 Einer noch verborgen hält,
 Sollen sie ihn tüchtig fassen,
 Ihm ist nur die Wahl gelassen
 Zwischen Ketten, zwischen Tod.

Graf. Dieses Schloß ist nicht mehr mein;
 Bis Ihr Euer Werk vollendet,
 Ist es Euer, ist des Königs.
 O, wie lieb' ich diesen Eifer,
 Der das Rechte schnell ergreift
 Und fest hält, was er ergriffen.

Hauptmann. Nicht mehr Lob, als ich verdiene.
 Führ' ich hier des Rechtes Sache,
 Führ' ich meine auch zugleich.
 Hat doch dieses Räubervolk,
 Während ich am Hof des Königs,
 Mir mein Stammschloß überfallen
 Und geraubt, gebrannt, gemordet,
 Daß noch jetzt bei der Erinnerung
 Mir das Herz im Busen bebt.
 O, mich drängt es, zu bezahlen,
 Was ich schwer nur schuldig bin!
 Ich will schonen, grimmig schonen:
 Nicht der Tod in Kampf und Schlacht
 Werde diejer Brut zu theil,

Nein, dem Rad, dem Henkerbeile
Sei ihr schuldig Haupt gebracht.

Berta. Nicht doch! Wollt Ihr Menschen richten,
Geht als Mensch aus blut'ge Werk!

Hauptmann. Hütet Ihr gesehn, mein Fräulein,
Was ich sah, mit Schauder sah,
Ihr verschlisset Euer Herz,
Wieset das geschäft'ge Mitleid
Gleich 'nem unverschämten Bettler
Von der streng geschlossnen Thür.
Jene rauchenden Ruinen,
Von der Flamme Blut beschienen,
Greise zugend,
Weiber klagend,
Kinder weinend

An erschlagner Mütter Brüsten
Durch die leergebrannten Wüsten;
Und dazu nun der Gedanke,
Daß die Geldgier, daß die Habsucht
Wen'ger feiger Bösewichter —

Jaromir (vortretend und ihn hart anfassend).

Wollt Ihr dieses holbe Wesen,
Ihrer Seele schönen Spiegel,
Der auf seiner klaren Fläche
Kein die Schöpfung stellet dar,
Weil er selber rein und klar,
Mit der Rachsucht gift'gem Hauch,
Mit des Hasses Atem trüben?
Laßt sie süßes Mitleid üben
Und in dem Gefallnen auch
Den gefallnen Bruder lieben.
O, es läßt der Vinje wohl,
Der gebrochenen Eiche spotten!

Hauptmann. Rasch ins Feuer, wenn sie brach.

Jaromir. Eure Zunge richtet scharf;

Doch, was vorschnell sie gesündigt,
Macht der Arm wohl zögernd gut.

Hauptmann. Ha, wie nehm' ich diese Worte?

Jaromir. Nehmt sie, Herr, wie ich sie gab.

Hauptmann. Wär' es nicht an diesem Orte —

Zaromir. Legtet Ihr den Troß wohl ab.

Hauptmann. Warm seh' ich Euch Räubern dienen.

Zaromir. Wer in Not ist, zähl' auf mich.

Hauptmann. Nah' der Befestigung unter ihnen —

Zaromir. Ruft ihn! Vielleicht stellt er sich!

Graf. Zaromir! was muß ich hören!

Führt der Eifer dich so weit,
Magst du meinen Gast beleid'gen,
Kannst du Menschen wohl verteid'gen,
Welche selber sich verdammt?
Doch was gilt's, trotz dieser Hitze,
Hab' ich richtig dich erkannt,
Braucht es wen'ge Worte nur,
Und dem Fehlgriß folgt die Neud,
Ja, du folgst uns selbst ins Freie
Auf der Bösewichter Spur.

Zaromir. Ich?

Graf. Ja, du!

Zaromir. Ich, nimmermehr!
Wie? ich sollte einen Armen,
Einen Stiefsohn des Geschicks,
Den die unnatürlich harte Mutter
Stiefgesinnt hinausgetrieben,
Fern von Wesen seiner Art,
Zu des Waldes Nachtrevieren,
Wo im Kreis von Raubgetieren
Selber er zum Raubtier ward,
Wie, ich soll' ihm, wenn er naht,
Alles bietend, was er hat,
Mit der Neud herben Zeichen,
Statt der Hand, um die er bat,
Meinen blut'gen Degen reichen?
Wer tut das, und ist ein Mann?
Einen Feind mir, der noch sieht,
Doch zum Häfcher taug' ich nicht!

Graf. Und wenn ich nun selber gehe
Und, des Königs Lehensmann,
Diese Häfcher führe an,

Wirst du folgen?

Jaromir. Ihr?

Graf. Ja, ich.

Ich mag Menschenleben schonen,
Weiß zu schätzen Menschenwert:
Doch laß uns nicht grausam sein
Gegen unsre bessern Brüder,
Um den schlimmen mild zu sein.
Ob das Herz auch ängstlich bebe,
Laß uns tun die strenge Pflicht,
Und, damit der Gute lebe,
Mit dem Mörder zum Gericht!

Jaromir. Recht gesprochen, recht gesprochen!

Daß die Kindlein ruhig schlafen,
Mit den Hunden vor die Thür!
Mir ein Schwert! Ich will hinaus,
Will hinaus auf Menschenleben!
Ei, sie werden tüchtig fedten!
Ist das Leben doch so schön,
Aller Güter erstes, höchstes,
Und wer alles setzt daran,
Wahrlich, der hat recht getan!
Waffen, Waffen! Gebt mir Waffen!
Fort, hinaus! Auf Menschenleben!
Laßt die Treiber fertig sein;
Und dann wacker losgejagt,
Bis der späte Morgen tagt!
Waffen, Waffen! Heda! Waffen! —

Berta. Sagt' ich es Euch nicht, mein Vater,
Er ist krank, gefährlich krank.

Jaromir. Ist's doch nur gerechte Strafe!
Seht doch, konnten sie es wagen,
Die Berruchten, rückzuschlagen,
Da auf sie das Schicksal schlug!
Menschen, Menschen! — Toller Wahn!
Außer uns, wer geht uns an?
Fort, hinaus aus unserm Kahn,
Der nur uns und Unse faßt,
Fort hinaus, unnütze Last!

Wenn empor ein Schwimmer taucht,
Schnell das Ruder wohl gebraucht:
Weg vom Rande deine Hände,
Daß sich unser Kahn nicht wende,
In dem Wellenstrudel ende!

Graf. Jaromir, was sieht dich an?

Jaromir. Ach, verzeiht! Kaum weiß ich's selber!
Es ward mir die Jagdlust rege
Bei der fröhlichen Erzählung,
Wie die Netze sei'n gestellt,
Und nun bald das Wild gefällt.

Graf (zum Hauptmann).

Ihr verzeihet wohl, mein Herr,
Seht, der Unfall dieser Nacht
Und dann noch so manches andre
Hat sein Wesen so zerrüttet,
Daß er kaum er selber noch.

Hauptmann. So bewegt, in dieser Stimmung
Ist nicht von Beleidigung,
Von Verzeihen nicht die Rede.
Pfl egt der Ruhe, Herr von Eschen.
Unser widriges Geschäft,
Hat's gleich seine gute Seite,
Laugt für kein bewegt Gemüt.

Berta. Wohl, mein Lieber, folge mir.

Jaromir. Nicht doch! Laß mich, laß mich! Sieh,
Mir ist wohl, wahrhaftig wohl.

Hauptmann. Uns geziemt es, vorzuschlagen,
Anzunehmen steht bei Euch;
Und so nehm' ich denn jetzt Urlaub,
Zu vollenden mein Geschäft.

Graf. Doch, Herr, kennt Ihr auch die Räuber?
Daß Ihr arglos stille Wandrer
Nicht belästigt ohne Not?

Hauptmann. Kennen? Ich nicht. Denn im Dunkeln
Überfielen wir sie heute,
Und in Kampfes blut'gem Ringen
Sieht man auf der Feinde Ringen
Mehr als auf ihr Angeächt.

Doch im Borgemache draußen
 Harret einer meiner Leute,
 Der, von seinem Trupp getrennt,
 Einst in ihre Hand geraten,
 Der oft Zeuge ihrer Taten
 Und die Räuber alle kennt.
 Heda! Holla!

(Soldat kommt.)

Hauptmann. Walter komme!

(Soldat ab.)

Graf. Zwinge dich doch länger nicht,
 Jaromir, und geh' zu Bette.
 Leichenblaß ist dein Gesicht,
 Und aus deinem düstern Auge
 Blickt des Fiebers dumpfe Glut.
 Geh' zu Bette, lieber Sohn!

(Auf die Seitentüre rechts zeigend.)

Hier in diesem stillen Zimmer
 Soll nichts deine Ruhe stören.

Berta. Jaromir, laß dich erbitten.

Jaromir. Wohl, ihr wünscht es, und es sei;
 Fastühl' ich mich selber unpaß.

(Das Schnupftuch an die Stirne pressend.)

Walter kommt.

Hauptmann. Komm! Wir machen jetzt die Runde,
 Und du folgst mir!

Walter. Wohl, Herr Hauptmann.

Hauptmann. Ist dir dein Gedächtnis treu?
 Wirft du jeden dieser Räuber
 Wieder kennen, der sich zeigt!

Walter. Sicher werd' ich, forget nicht!

Berta (Jaromir führend).
 Wie du wankst! Sieh, hier hinein!

(Jaromir geht durch die Seitentüre rechts ab.)

Graf. So, und jetzt geht denn mit Gott!

Hauptmann. Eins ist vorher noch zu tun,
 Meines Auftrags leichtste Hälfte,
 Die mir hier zur schwersten wird.

Aber sei's, ich muß. — Gar manches
Scheint dem Menschen überflüssig
Und ist's dem Soldaten nicht.
Mein Herr Graf, Ihr mögt erlauben,
Daß ich Eure Schlosses Innres
Noch vor allem erst durchforsche.

Graf. Dieses? Meines Schlosses. Herr?

Hauptmann. Streng gemessen ist mein Auftrag,
Jede Wohnung zu durchsuchen,
Wem sie sei, wem sie gehöre,
Nach der flücht'gen Räuber Spur.
Mag ich ungestüm erscheinen,
Ich erfülle meine Pflicht;
Eignes Glauben, eignes Meinen
Schweiget, wo die Hohe spricht.
Und zudem, Ihr mögt verzeihen,
Wer bürgt Euch für Eure Leute?

Graf. Und wer Euch, denkt Ihr, für mich.

Hauptmann. Hätt' ich wirklich Euch beleidigt,
So bedenk' —

Graf. O laßt das! laßt das!
Wird es mir denn nimmer klar,
Welcher weite Abgrund scheidet
Das, was ist, von Dem, was war.
Muß es mich denn immer mahnen!
Ich gedachte meiner Ahnen,
Deren Wort hier, weit und breit
Mehr galt, als der höchste Eid,
Unter denen der Verdacht
Und des Argwohns finstre Macht
Schamrot sich geweigert hätten,
Diese Hallen zu betreten.
Doch ich bin der Letzte und ein Greis,
Nun, so glaubt denn Euren Augen!

(Die Thüren nach der Reihe öffnend.)

Kommt und seht! — Hier dies mein Zimmer —
Meiner Tochter Schlafgemach —

(An der Thüre nach Jaromirs Gemach.)

Hier —

Berta. O, gönnt ihm Ruhe, Vater!

Graf. Nun, Ihr saht ja erst vor kurzem
Meinen Eidam es betreten.

Hauptmann. Ihr verlangt mich zu beschämen.

Graf. Nur zu überzeugen, Herr!

Und nun kommt!

Hauptmann. Wohin?

Graf. Ins Freie

Mit Euch auf der Räuber Spur.

Hauptmann. Wie, Ihr wolltet?

Graf. Was ich muß.

Bin ich nicht Vasall des Königs?

Und ich kenne meine Pflicht

Minder nicht als Ihr die Eure.

Drum, ohn' eine zweite Mahnung,

Laßt uns gehen —

Berta. O, mein Vater!

So bedenkt doch!

Graf. Still, mein Kind!

Hier hör' ich nur eine Stimme,

Und die hat bereits gesprochen. —

Kommt, mein Herr, und sagt dem König,

Daß ich, Graf von Borotin,

Kein Genöß der Räuber bin,

Sagt, daß in des Löwen Höhle

Statt des kräftigen, gefunden,

Einen welken Ihr gefunden,

Der gebeugt und hilflos zwar, (aufgerichtet)

Aber doch noch Löwe war.

(Ab mit dem Hauptmann.)

Berta. Ach, er geht, er hört nicht, geht,

Läßt mich hier allein zurück,

Der Verzweiflung preisgegeben

Und der Sorge Natterzahn.

Soll ich für den Vater beben,
Fürchten, was dem Trauten droht?

Hab' doch nur dies eine Leben,

Warum zweifach mir den Tod?

(An der Türe von Jaromirs Gemach.)

Jaromir! Mein Jaromir! —
Keine Antwort, alles stille,
Alles schweigend, wie das Grab.

Wie bezähm' ich diese Angst,
Wie bezähm' ich dieses Bangen,
Das mir schwül, wie Wetterwolken,
Auf der schweren Brust sich lagert.
O, ich seh' es in der Ferne,
Es verhüllen sich die Sterne,
Es erlischt des Tages Licht,
Der erzürnte Donner spricht,
Und mit schwarzen Eulenschwingen
Fühl' ich es, gehalten Flugs,
Sich um meine Schläfe schlingen.
O, ich kenn' dich, finstre Nacht,
Ohne, was du mir gebracht.
Muß ich's vor die Seele führen!
O, es heißt, es heißt verlieren!
Und des Unheils ganzes Reich
Kennt kein Schrecken, deinem gleich.
Weh'! besitzen und verlieren,
Besitzen und verlieren! —
Wohin seid ihr, goldne Tage?
Wohin bist du, Feenland?
Wo ich ohne Wunsch und Klage
Mit mir selber unbekannt
Lebte an der Unschuld Hand;
Wo ein Hänfling meine Liebe,
Eine Blume meine Lust,
Und der schmerzlichste der Triebe
Noch ein Fremdling dieser Brust.
War der Himmel auch umzogen,
Heiter strahlte doch mein Sinn,
Und auf Spiegelbellen Wogen
Taumelte das Leben hin.
Spielend in dem Strahl der Sonne,
Lockte mich des Bechers Rand,

Und ich trank der Liebe Wonne
 Und ihr Gift aus seiner Hand.
 Seit sein Arm mich hat unwunden,
 Seit ich fühlte seinen Kuß,
 Ist das Feenland verschwunden,
 Und auf Dornen tritt mein Fuß:
 Dornen, die zwar Rosen schmüden,
 Aber Dornen, Dornen doch,
 In dem glühendsten Entzücken
 Fühl' ich ihren Stachel noch.
 Sehrend wünsch' ich seine Nähe,
 Und er kommt: wie jauchzt die Braut!
 Doch wie ich ins Aug' ihm sehe,
 Werden innre Stimmen laut,
 Tief im Busen scheint's zu sprechen,
 Wenn mein Blick in seinem ruht:
 Deine Liebe ist Verbrechen,
 Gottverhaßt ist diese Glut.
 Jenes dumpfe, trübe Brüten,
 Seines Auges starrer Blick
 Scheint Entfernung zu gebieten,
 Und ich bebe bang zurück;
 Doch will ich mich ihm entziehen,
 Trifft sein Blick mich weich und warm,
 Mit dem Willen, zu entfliehen,
 Flieh' ich nur in seinen Arm;
 Und wie der Charybde Tosen
 Erst von sich stößt Schiff und Mann,
 Dann verschlingt die Rettungslosen,
 Stößt er ab und zieht er an.
 Wer mag mir das Rätsel lösen?
 Ist es gut, warum so bang?
 Ach, und führet es zum Bösen?
 Woher dieser Himmelsdrang?

(Mit ausgebreiteten Armen.)

Kann mein Flehen dich erreichen,
 Unerklärbar hohe Macht,
 Die ob diesem Hause wacht,
 So gib gnädig mir ein Zeichen,

Einen Leitstern in der Nacht!
Ist es Tod —

(Es fällt ein Schuß.)

Ha! — Was war das? — Ein Schuß! —
Deut' ich es, das grause Zeichen?
Ward mein frevler Wunsch erhört?
Weh' mir! — Weh'! — Ich bin allein! —
Ha, allein? — Was sireifte da
Kalt und wehend mir vorüber? —
Bist du's, geist'ge Sünderin? —
Ha, ich fühle deine Nähe!
Ha, ich höre deinen Tritt!

(An der Türe von Jaromirs Gemach.)

Jaromir, wach' auf! wach' auf!
Schütze deine Berta! — Jaromir!
Nur ein Wort, nur einen Laut!
Daß du wachst, daß du mich hörst,
Daß ich nicht allein! — Bei dir! —
Schweigst du? — Ha, ich muß dich sehen!
Dich umfassen, dich umschlingen,
Sehen, fühlen, daß du lebst!

(Öffnet die Türe und stürzt hinein. Es fällt noch ein Schuß; heraus-
taumelnd.)

Haltet ein! o haltet ein!
Alles leer! — das Fenster offen!
Er ist fort! — ist tot — tot — tot!

Dritter Aufzug.

Salle wie in den vorigen Aufzügen.

Berta sitzt am Tische, den Kopf in die Hand gestützt.
Liebe, das sind deine Freuden,
Das, Besitz, ist deine Lust?
Wie sind dann der Trennung Leiden,
Und wie martert der Verlust?

(Sinkt in ihre vorige Stellung zurück.)

(Pause.)

4*